

**Jola Majewska, Andrzej Majewski
Irene Wirth**

Flinki

Ein Theaterstück für Kinder

Mit Liedern und Musik

Auer Verlag

Aus dem Inhalt:

In diesem Kindertheaterstück geht es um die Andersartigkeit, die nicht verstanden, in Klischees gezwängt und bekämpft wird, - mit Einsicht und Toleranz endet, beziehungsweise da beginnt.

Ein Thema, mit dem alle Kinder und Erwachsene immer in der Gesellschaft konfrontiert sind.

Eine Fliege zieht mit ihren Kindern in den Wald, weil der Bauernhof auf dem sie lebten, dem Bau einer Autobahn weichen musste.

Nur von wenigen Tieren werden sie dort abgelehnt, das jedoch derart gegnerisch, dass mehr und mehr Tiere diese feindliche Haltung übernehmen. So wird die Fliege gehasst und angeklagt.

Beim Verlauf des Prozesses wird immer klarer, dass die Beschuldigungen gegen die Fliege nicht wahr und gegen ihre Lebensart gerichtet sind.

Am Schluss wird sie frei gesprochen und kann weiterhin mit ihren Kindern im Wald bleiben.

Aufgelockert, unterstützt und verstärkt wird die Spielhandlung mit Liedern, Sprechchören, Tänzen.

Spielvorschlag:

Die Rollen des Richterremiums können teilweise auch abgelesen werden.

Da viele Kinder miteinbezogen sind, können sich mehrere Klassen daran beteiligen.

Die Lieder dienen der szenischen Unterstützung und sind für eine Aufführung wünschenswert aber nicht verpflichtend.

Ferner wünschen sich die Autoren einen freien und ungezwungenen Umgang mit dem Text.

Die Tiere können artspezifische Laute von sich geben.

Vorwort

Welche Lerninhalte vermittelt das Theaterspiel „Flinki“?

Das Theaterstück „Flinki“ hat zum Ziel als Vorbild für die soziale Integration gehandicapter Mitmenschen, oder Minderheiten bzw. einen gewaltfreien Umgang mit Mitmenschen. Die Zielgruppe sind Kinder im Vorschulalter und Jugendliche. „Flinki“ liefert Stoff für den Religionsunterricht, Ethik, Sozialkunde, Deutsch, aber auch Geschichte. „Flinki“ zeigt wie wichtig es ist gewaltfrei miteinander zu kommunizieren, vorurteilsfrei mit Menschen umzugehen und sich selbst eine eigene Meinung über Umstände und Menschen zu bilden bevor man handelt.

Durch die Förderung und den Ausbau sozialer Kompetenzen und Alltagsbewältigungsstrategien werden im Rahmen des Theaters wichtige Grundlagen geschaffen bzw. gefördert, die auch im alltäglichen Leben von Nutzen sind.

In andere Rollen schlüpfen, Abstand vom Alltag nehmen, mal ausprobieren wie es sich anfühlt, anders zu sein als sonst... All diese Aspekte machen den Reiz des Theaterspielens aus.

Am Anfang versagt vielleicht die Stimme, oder zittern die Hände, Lampenfieber - der ultimative Kick für Körper, Geist und Seele.

Am Ende steht der Erfolg, vor einem Publikum sein Schaffen und Wirken darzustellen und sein eigenes Ich mit Freude, Stolz und Zufriedenheit zu stärken.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle ist dabei das spannendste. Wer ist derjenige, den ich verkörpere? Wie fühlt der sich? Was hat er erlebt? Warum ist er so, wie er ist? Welche eigenen Anteile kann ich miteinbringen - und welche nicht? Wie löst die Rollenfigur Probleme, die mich selber auch beschäftigen? Wäre das auch ein Lösungsansatz für mich? Wie fühlt es sich an, mal in eine andere Haut zu schlüpfen, mal ganz lieb zu sein - oder ganz böse?

Das Theaterspiel mit Kindern kann unserer Meinung nach beruhigen, befreien, lockern, die Gedanken und das Verhalten ordnen und Assoziationen wecken. Sie gibt aber auch die Möglichkeit, mit den Assoziationen kreativ umzugehen, denn das Theaterspiel animiert zum transgressiven Denken und Handeln, und erleichtert ein Transfer von erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten in den Alltag.

Es ist von Anfang an wichtig mit den Kindern unter dem sozialen Aspekt zu arbeiten, für andere und mit anderen zusammen etwas zu tun und die Gemeinschaft ohne Konkurrenzgedanken zu erleben.

Das Theaterspiel bietet für jedes Kind eine ihm eigene Erlebnis- und Gestaltungsmöglichkeit, mit der er seine Sinnlichkeit, Emotionalität, sowie seinen Intellekt optimal nutzen, spielerisch betätigen und anregen kann.

Warum das Theaterstück „Flinki“ für die ganzheitlich verstandene Erziehung von primärer Bedeutung ist?

Das Leben im Spiel begreifen.

Im Spiel setzen sich Kinder und Jugendliche aktiv und direkt mit der Umwelt auseinander. Deshalb nimmt das Spiel im Kindes- und Jugendalter einen großen zeitlichen, räumlichen und pädagogischen Stellenwert ein.

Im Spiel:

- Setzt sich das Kind mit sich selbst, der Gruppe, mit der Situation, in der es lebt, und mit Materialien auseinander.
- Erfährt das Kind Spaß und Vergnügen, aber auch Frustration und den Umgang damit.
- Kann das Kind Erlebnisse ausleben und verarbeiten.
- Drücken sich individuelle Gefühle des Kindes in Handlungen aus.
- Kann das Kind seine Phantasie ausleben und seine Kreativität entwickeln
- Übt das Kind die Regeln des Zusammenlebens, lernt gewinnen und verlieren, wendet Umgangsformen: „danke, bitte“ an, lernt sich zu entschuldigen, sich ein- und unterzuordnen, sich zu behaupten, Kompromisse zu finden. Lernt auch, dass das Leben viele Facetten hat und es zwischen „Schwarz“ und „Weiß“ unzählige Farben und

Schattierungen gibt die es unmöglich machen die Mitmenschen und ihr Verhalten klar und deutlich zu definieren um sie einer „Schublade“ zu zuordnen.

Im angeleiteten Spiel nimmt das Kind für seine Entwicklung wichtige Anregungen und Impulse auf und bearbeitet sie seiner Entwicklungsstufe entsprechend.

Die Aufgabe der Pädagogen besteht darin die Kindern pädagogisch zu begleiten, das heißt: wir bilden, indem wir mitspielen, Anregungen geben, beobachten, organisieren, schlichten, stellen Material bereit, bereiten Spiel- und Freiräume vor, sind Ansprechpartner, geben Regeln vor und setzen Grenzen, steuern Spielprozesse und entwickeln Ideen der Kinder weiter, erklären und fördern so jedes Kind in seiner positiven Entwicklung.

Unser Theaterstück „Flinki“ bietet vielfältige Spielformen an, die helfen diesen pädagogischen Auftrag zu erfüllen.

Im Rollenspiel schlüpft das Kind in eine andere Rolle und lebt so seine Bedürfnisse aus, verarbeitet Erlebnisse und Erfahrungen.

Im Bewegungsspiel (Turnen, Spielplatz) gibt das Kind seinem natürlichen Bewegungsdrang nach. Raum zum Toben, Hüpfen, Rennen, Klettern steht zur Verfügung und fördert so die Grobmotorik.

Sprach- und Fingerspiele (Gedichte, Reime, Bilderbücher) fördern die Entwicklung des Denkens und Sprechens.

In Gesellschaftsspielen müssen sich die Kinder gemeinsam an vorgegebene Regeln halten, lernen zu gewinnen und zu verlieren, Ehrgeiz und Toleranz entwickeln. Sie lernen die Balance zwischen Durchhalten und Nachgeben, entwickeln Empathie und lernen den Umgang mit eigenen Emotionen und mit Emotionen Anderer.

Das Theaterspiel „Flinki“ vereint das Rollenspiel, Bewegungsspiel, die Denk- und Sprachförderung.

Was für ein Theater brauchen Kinder?

Kinder brauchen Theater, das sie und ihre Probleme ernst nimmt. Sie brauchen ein Theater zwar das authentisch ist, aber mit dem erhobenen Finger nicht belehrt. Die Kinder finden sich und ihre Alltagssituation im Theaterereignis wieder. Die Nähe zur eigenen Welt liegt für die Kinder in der dramatischen Anlage des Stückes „Flinki“. Dieses Theater ist Familientheater. Es entfaltet seine Wirkung vor allem, wenn die Erwachsenen sich auf das Theater, das für sie Stellung nimmt, einlassen

Kinder lieben das heitere, leichte Spiel von Clowns und Kasperlfiguren. Doch Kinder brauchen auch den Zugang zu ernstesten Geschichten, die sie selbst betreffen. Das Stück 'Flinki' zeigt existentielle zwischenmenschliche Konflikte: wie schwer es Außenseiter haben, wie nötig die Freundschaft, Toleranz und Ehrlichkeit sind. Wie verhängnisvoll Vorurteile und Opportunismus sind und wie wichtig es ist sich eine eigene Meinung zu bilden und nicht mit der Masse zu „schwimmen“.

Wie im Märchen das happy-end die vorangegangenen Grausamkeiten konsumierbar macht, können sich beim Theaterstück „Flinki“ die Kinder durch befreiendes Lachen und lustige Lieder von dem bedrückenden Handlungsablauf distanzieren. Aus dieser gesunden Entfernung gewinnen sie den Überblick über alle bedeutsamen Teile des Dramas.

„Flinki“ gegen Gewalt im Alltag

Gewalt auf dem Schulhof

Konflikte wird es immer geben. Auf dem Weg durch Kindheit und Jugend können sie sogar durchaus konstruktiv und anregend sein. Zu einem Problem entwickeln Konflikte sich immer dann, wenn sie nicht angemessen gelöst werden oder in Beleidigungen, Verletzungen und Gewalt münden.

Schlagzeilen, wie "Jugendbande treibt ihr Unwesen", "Kinder als Mörder: am PC üben sie das Töten", "Nun erobern Jugendbanden die Dörfer" oder "Rechte Schläger wüten in der S-Bahn" sind jedem bekannt. Insofern werden wir nicht mit einem neuen Thema konfrontiert.

Medienberichte über Gewalt an Schulen leisten Aufklärungs- und Informationsarbeit, beunruhigen aber aufgrund ihrer dramatisierenden Darstellung die Lehrkräfte und die Eltern.

Ursachen oder Auslöser sind möglicherweise ungünstige Familienverhältnisse, Gewaltdarstellungen in den Medien, schulisches Leistungsversagen, gestörte Lehrer-Schüler-Beziehungen und generelle Frustration wegen einschränkender Chancenstrukturen.

Gewalt an Schulen ist ein familiäres, und ein gesellschaftliches Problem.

Dabei dienen solche Angebote wie das Theaterstück „Flinki“, einer besseren Kommunikation, die sich auf die Entwicklung von sozialen Verhaltensweisen wie Toleranz, Akzeptanz und gegenseitiger Rücksichtnahme auswirken. Gleichzeitig soll in der Phase der pädagogischen Vor- und Nacharbeitung dieses Stücks das Miteinander das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl gefördert und Stress sowie Aggressionen abgebaut werden, damit die Gewaltbereitschaft unter den Kindern und Jugendlichen erst gar nicht entsteht bzw. gemindert wird.

Aus dem Inhalt:

In dieser Geschichte geht es um die Andersartigkeit, die nicht verstanden, in Klischees gezwängt und bekämpft wird. Ein Thema, mit dem alle Kinder und Erwachsene immer wieder in der Gesellschaft konfrontiert werden.

Eine Fliege zieht mit ihren Kindern in den Wald, weil der Bauernhof auf dem sie lebte, keinen Schutz mehr bieten konnte.

Nur von wenigen Tieren werden sie dort abgelehnt, das jedoch derart heftig, dass mehr und mehr Tiere diese feindliche Haltung übernehmen. So wird die Fliege gehasst und angeklagt.

Im Verlauf des Prozesses wird immer klarer, dass die Beschuldigungen gegen die Fliege nicht wahr, und eigentlich gegen ihre Lebensart gerichtet sind.

Am Schluss wird sie freigesprochen und kann weiterhin mit ihren Kindern im Wald bleiben.

Die Geschichte erzählt, wie schwer es Außenseiter haben, wie nötig Freundschaft,

Toleranz und Ehrlichkeit sind. Wie verhängnisvoll Vorurteile und Opportunismus sind und wie wichtig es ist sich eine eigene Meinung zu bilden und nicht mit der Masse zu „schwimmen“. Weiter wird gezeigt wie schön es ist, den anderen, die in Not sind, die Hand zu reichen. In diesem Sinne ist die Geschichte zeitgemäß, denn sie hat einen sozialpädagogischen Charakter und vermittelt dem Leser Toleranz, die Empathie und humanistische Werte.

SpielerInnen

Ameisenmutter mit 2 Kindern
Biene
Frau Eichhörnchen
Fliege mit 2 Kindern
Frau Frosch
Drossel
Frau Kuckuck
Maus
Schlange
Schmetterling
Schnecke
Sonnenstrahl
Specht
Stechmücke

Richter: Adler
Ankläger: Spinne
Verteidiger: Fuchs

ModeratorIn

1.Szene

SpielerInnen

Ameisenmutter	6 Mal
1 Ameisenkind	4 Mal
2. Ameisenkind	4 Mal
Drossel	7 Mal
Eichhörnchen	3 Mal
Fliegenmutter	7 Mal
1. Fliegenkind	4 Mal
2 Fliegenkind	3 Mal
Frosch	4 Mal
Schmetterling	4 Mal
Sonnenstrahl	2 Mal
Specht	3 Mal

2.Szene

SpielerInnen

Biene	2 Mal
Drossel	5 Mal
Eichhörnchen	6 Mal
Frosch	3 Mal
Kuckuck	5 Mal
Maus	4 Mal
Schmetterling	6 Mal
Schnecke	10 Mal
Specht	6 Mal
Stechmücke	4 Mal

ModeratorIn

3. Szene

SpielerInnen

Biene	4 Mal
Drossel	8 Mal
Eichhörnchen	4 Mal
Fliegenmutter	7 Mal
Frosch	8 Mal
Kuckuck	6 Mal
Maus	8 Mal
Schlange	3 Mal
Schmetterling	9 Mal
Schnecke	4 Mal
Sonnenstrahl	3 Mal
Specht	4 Mal

Adler	(Richter)
Spinne	(Ankläger)
Fuchs	(Verteidiger)

Utensilien:

1. Bühnenbild

Bäume, Sträucher, Blumen, Müllkippe, kleiner Eimer mit Apfelstücken, Besen oder Schrubber

2. Bühnenbild:

Bäume, Holztisch, Holzklötzen zum Sitzen, Hammer, Glocke

1. Szene

Kulisse: Bäume, Sträucher und Blumen stehen verteilt auf der Bühne.

Dahinter liegen Specht, Schmetterling, Ameisen.

Seitlich ist eine Müllkippe, mit Banane, kleiner Eimer mit kleinen Apfelstückchen.

Bei der Müllkippe liegt die Fliege mit ihren Kindern.

(Die Bühne ist schwach beleuchtet.)

(Im Hintergrund ertönt leise Musik.)

(Während die Musik abläuft, tanzt der Sonnenstrahl auf der Bühne. Es wird heller.)

Der Sonnenstrahl weckt die Tiere.

Sonnenstrahl:

Specht, wach auf! Geh an die Arbeit! Die Bäume brauchen dich.

Hallo! Hallo! (Kitzelt die Ameisen wach). Wach auf, ihr Arbeitsfreudigen.

Wacht endlich auf und streckt eure Knochen!

(Specht und Ameisen wachen langsam auf: sie gähnen laut und strecken ihre Arme und Beine.)

Specht:

Oh! Mensch, diese Nacht war aber sehr kurz. Kaum ist man eingeschlafen wird man schon wieder geweckt.

Sonnenstrahl:

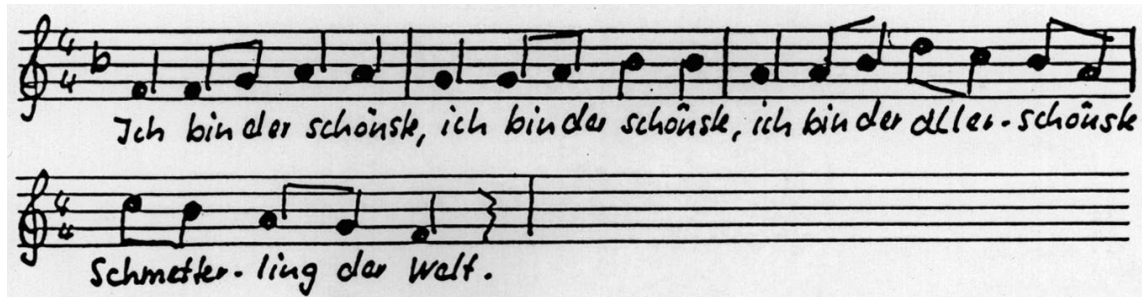
Schmetterling, du alte Schlafmütze! Steh auf! Sonst lachen dich die Anders aus!

Schmetterling:

Was! Mich auslachen? Mich, den schönen Schmetterling?

Unmöglich.

(Schmetterling singt und zeigt sich dem Publikum)



(Sonnenstrahl geht tanzend von der Bühne)

1. Ameisenkind:

Flinki! Flinki!

Steht auf ihr faulen Nichtsnutzer!

Das Frühstück wartet schon auf euch!

(Zeigen spöttisch zur Müllkippe, zu den Fliegen hin und lachen). Hihihih!

2. Ameisenkind:

Hast du schon gehört wie faul und dumm die Flinki-Stinki-Fliegen sind?

(Fragt er seinen Bruder)

1. Ameisenkind:

Nein.

(Antwortet er)

2. Ameisenkind:

Die sind so faul, dass wenn sie etwas von einem Apfel essen wollen setzen sich unter dem Apfelbaum und warten bis der Apfel Hinunterfällt. Sie sind einfach zu dumm um auf die Idee zu kommen, dahin zu fliegen. Ha! Ha! Ha!

(Lachen beide laut).

1. Ameisenkind:

Vielleicht warten sie auf ein Erdbeben, damit der Apfel hinunterfällt. Na, so was. So dumm und faul können nur die Fliegen sein.

Ameisenmutter:

Still!

Schämt euch!

Sowas sagt man doch nicht!

2. Ameisenkind:

Aber das sind doch die Stinki-Flinki-Fliegen.

Immer spielen sie im Dreck und sind schmutzig und faul.

Ameisenmutter:

Sie haben dort ihren Platz (zeigt hin). Wir haben hier unseren Platz.

(Sie denkt kurz nach, und sagt)

Na, ja eigentlich habt ihr Recht, aber es müssen doch nicht alle hören, dass wir so was erzählen.

(Fliegen wachen auf)

1. Fliegenkind:

Mami, bei dir ist es sooo schön. Lass uns doch noch ein bisschen kuscheln.

(schmiegen sich an ihre Mutter)

2. Fliegenkind:

Warum beschimpfen uns die Ameisenkinder? Wir haben doch nichts Böses getan. Wir haben gestern nur die Hasen an der Nase gekitzelt und sind bei den kleinen Eichhörnchen im Kobel herumgekrabbelt.

Fliegenmutter:

Das macht ihr ab jetzt nicht mehr, verstanden? Sie mögen das nicht. Man soll niemanden einen Anlass zum Schimpfen geben. Merkt es euch endlich..

Fliegenkinder:

Wir sind immer lustig und ganz glücklich, Mamilein.

Du wirst viel Freude mit uns haben.

Fliegenmutter: (drückt ihre Kinder herzlich an sich)

Das weiß ich. Manche verstehen eben keinen Spaß und sind schnell beleidigt.

Wir wollen mit allen gut und schön zusammenleben. Einverstanden?

Fliegenkinder:

Einverstanden!

Fliegenmutter:

So, jetzt frühstückt mal!

(Nimmt eine Banane von der Müllkippe, schält sie ab und gibt jedem ein Stückchen)

1. Fliegenkind:

Hm. Das schmeckt wunderbar!

Warum die alles wegwerfen?

Fliegenmutter:

Das weiß ich auch nicht.-

Jetzt macht euch sauber: Die Beine, die Flügel, den Bauch, den Rücken!

Nichts vergessen!

(Alle rubbeln und putzen sich)

Fliegenmutter:

Und nun wird die ganze Wohnung sauber gemacht.

Nehmt eure Besen, dann fangen wir an:

(Sie singen, putzen und tanzen)

wir sind Dreck-spe-zia-lis-ten! Wir sind Dreck-spe-zia-lis-ten!

Schrubben, bünsen, lecken u. die Ei-mer leeren, das macht Spaß. Das macht Spaß.

wir sind Dreck-spe-zia-lis-ten! Wir sind Dreckspe-zia-lis-ten! Sie
schmutzigen Fü-ße-ab-le-chen, am Süßem u. Salzigen schlecken

das macht Spaß. Das macht Spaß. wir #Eie-ben doch den Dreck,
a-ber jetzt, er-bei-jetzt muss er weg, muss er weg! Muss er weg!